Tageblatt LÉTZEBUERG LE JEUDI Le Quotidien

ITALIA

Dimensione 2000

Hall 9 /
ENTRÉE GRATUITE
Salon du MADE IN ITALY

Luxexpo du 23 au 25 septembre 2016

vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h

Partner von / partenaires de ITALIA Dimensione 2000
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Stefano Maria Cacciaguerra Ranghieri (Italiens Botschafter in Luxemburg), Fabio Morvilli und Luisa Castelli (beide von der „Camera di commercio italo-lussemburghese“)

Italien zeigt sich in Luxemburg

ITALIA DIMENSIONE 2000 Traditionsreiche Messe in der Luxexpo

Christian Muller

Von Freitag, 23. September, bis Sonntag, 25. September, findet in der Luxexpo-Halle auf Kirchberg die Messe „Italia Dimensione 2000“ statt.

„Es ist die wichtigste Veranstaltung des Made in Italy“ in Luxemburg und der Großregion, unterstrich Stefano Maria Cacciaguerra Ranghieri, Italiens Botschafter in Luxemburg, im Rahmen einer Pressekonferenz zur Vorstellung der Messe.

Auf rund 5.000 m^2 werden an dem Wochenende etwa 70 Unternehmen ihre Produkte an 50 Ständen vorstellen. Mit dabei ist der italienische Automobilsektor: Abarth, Alfa Romeo, Fiat, Ferrari, Lamborghini und Maserati.

Zu Ehren des 90-jährigen Firmenjubiläums wird der Motorradhersteller Ducati mit Sitz in Bologna erstmals mit dabei sein. Und ein Vespa-Stand wird natürlich nicht fehlen.

Mit dabei sind aber auch mehrere italienische Restaurants, deren Köche vor Ort kochen und deren Gerichte die Besucher ausprobieren können.

Zudem sind Vertreter der italienischen Mode-, Schmuck- und Möbelbranche vertreten. Auch nicht fehlen wird natürlich das Unternehmen Ferrero, das einen Sitz in Luxemburg hat. Vorgestellt wird das Projekt „Kinder+Sport – The Joy of Moving“. Zur Eröffnung der Messe am späten Freitagnachmittag haben sich bereits Parlamentspräsident Mars di Bartolomeo und Finanzminister Pierre Gramegna angemeldet.

Kulturelle Wanderwege

Im Gegensatz zu den Vorjahren hat die „Camera di commercio italo-lussemburghese“ entschieden, die Messe am Vorabend (Donnerstag) nicht mit einem Konzert, sondern mit einer Konferenz in der ehemaligen Abtei Neumünster zu beginnen.

Thema sind kulturelle Wanderwege, die vom „Conseil de l’Europe“ zertifiziert wurden. Vorgestellt werden zwei dieser „itinéraires culturels“ aus Italien und ein neuer grenzüberschreitender Wanderweg namens „Festungsstädte der Großregion“.

Das Programm des „Conseil de l’Europe“ wurde im Jahr 1987 gestartet und will zeigen, wie das kulturelle Erbe der verschiedensten europäischen Länder zu einer gemeinsam gelebten Kultur geführt haben. Bei der letzten Ausgabe der „Italia Dimensione 2000“ vor zwei Jahren wurden mehr als 12.000 Besucher gezählt. Da der Zutritt kostenlos ist, würden praktisch alle Besucher der Umweltmesse „Oekofoire“ (die nebenan stattfindet) auch der „Italia Dimensione“ einen Besuch abstatten – und umgekehrt, unterstreichen die Organisatoren.

Den aktuellen italienischen Botschafter werden die Besucher auf der Messe nicht mehr antreffen. Er wird bereits zurück in Italien sein – seine designierte Nachfolgerin werde aber kommen.

En exclusivité au Grand-Duché
RINASCIMENTO
MADE IN ITALY

La pronto moda italienne, la mode du moment en temps réel pour la femme dynamique.
Show Room - 85a, rue de l’Alzette - L-4011 Esch-sur-Alzette

Inhaltsverzeichnis

4	Italienische Schönheiten – Italien in Bildern
5	Alle Wege führen nach Rom – Italienische Kultur in Luxemburg
6	Italiens Traumwagen – Eleganz trifft auf Sportlichkeit
7-9	Autos made in Italy – Silberstreif am Horizont?
10-11	Pas près de déposer la plume – La vie de Jean Portante
12	Luxemburgisch-italienische Handelsbeziehungen – Import und Export
13	Giro gastronomique – Franco et les siens en pleine restauration
14-15	Leckeres für die Besucher – Fabio Morvilli im Interview
16-18	90 Jahre Leidenschaft – Ducati in Luxemburg
19	Italia Dimensione 2000 – Die Aussteller
20-21	En version originale – Cours d'italien pour reconnecter avec la culture
22-23	Mailand fernab der Expo – Fragment eines Reiseberichtes zur Expo 2015

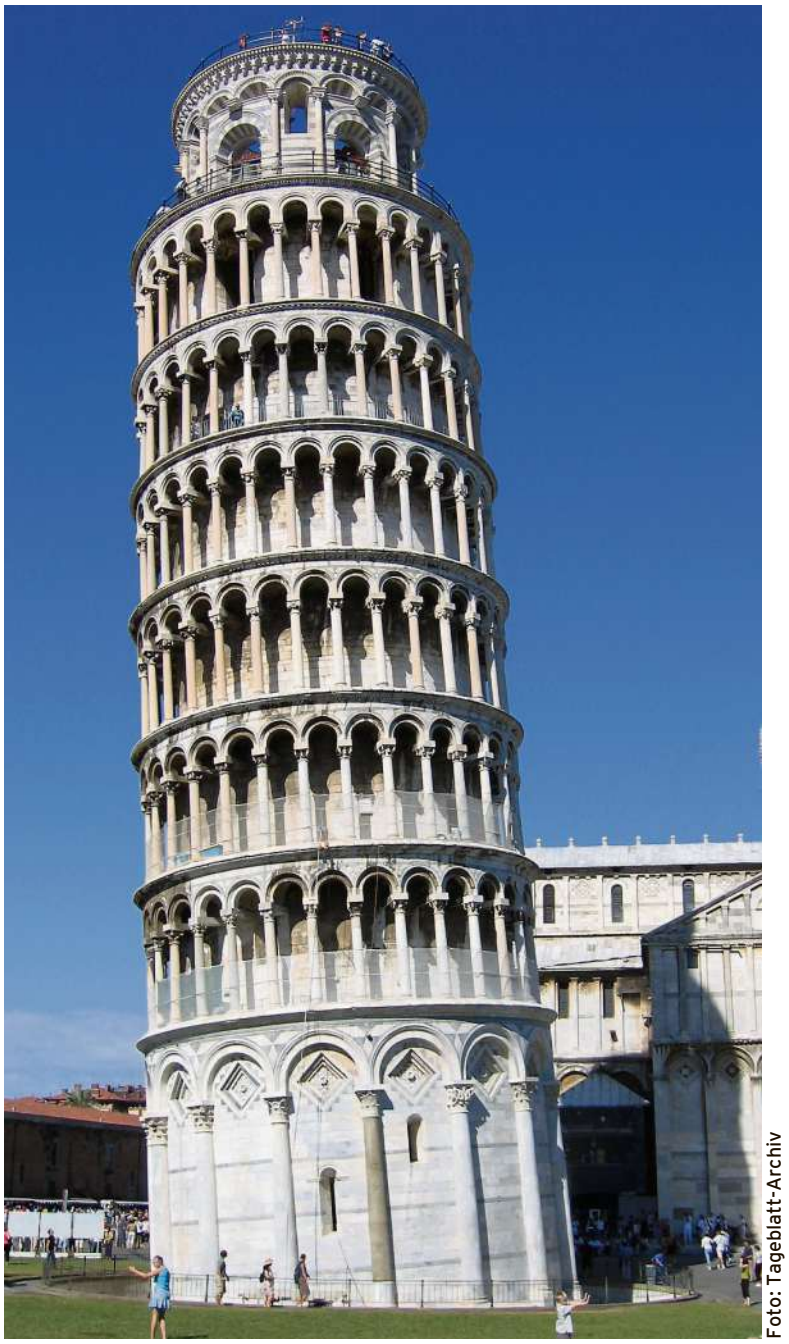


Foto: Tageblatt-Archiv

Foto: Isabella Finzi

Impressum

Herausgeber: Editpress Luxembourg S.A.
Directeur général: Danièle Fonck
44, rue du Canal
L-4050 Esch-sur-Alzette
Boîte postale 147
L-4002 Esch-sur-Alzette
Unter Mitwirkung von: Tageblatt, Le Quotidien, Le Jeudi
Telefon: 54 71 31-1, **Fax:** 54 71 30
E-Mail: redaktion@tageblatt.lu
Koordination der Beilage:
Yves Greis, Lucien Montebrusco
Layout: Bob Felz
Korrektur: Alex Stamerra, Guido Romaschewsky, Steve Rommes, Chantal Tonnar, Laura Giacomini

Partner von / partenaires de ITALIA Luxembourg
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Italienische Schönheiten

IMPRESSIONEN Geschichte, Kunst und Natur

Foto: Imago

Das Kolosseum in Rom

Foto: AP/Antonio Calanni

Ungewöhnliche Perspektive auf den Mailänder Dom

Foto: AFP/Tiziana Fabi

Blühende Linsenfelder bei Castelluccio in Umbrien

Foto: Imago

Der Heratempel auf Sizilien

Foto: Tageblatt-Archiv

Venedig in der Dämmerung

Alle Wege führen nach Rom

LA BELLA VITA Seit jeher ist Italien ein Inbegriff für Kultur

Spricht man über Italien, spricht man nicht nur über Wirtschaft und Finanzen. Italien war und bleibt für viele der Inbegriff von Kultur. Im Rahmen von „Italia Dimensione“ findet die Konferenz „2016 Année des Chemins d’Italie“ statt. Und natürlich sind da noch die Institute, die sich in Luxemburg für die italienische Kultur einsetzen. Ein Überblick.

Im Jahr 990 unternahm der Erzbischof von Canterbury, Sigeric der Ernste, eine Reise nach Rom, um den Papst Johannes XV. zu treffen und das Pallium (das Zeichen) seiner Amtseinführung zu erhalten. In seinem Reisetagebuch hielt Sigeric 79 Etappen der Reise fest. Der Weg, den er damals benutzte – der kürzeste zwischen der Nordsee und Rom – ging als „Via Francigena“ in die Geschichte ein. Dieser „Frankenweg“ wurde heute von vielen Wanderern wieder entdeckt.

Die „Via Francigena“ ist eine der 32 sogenannten europäischen Kulturrouten. Vier von ihnen, darunter auch der Frankenweg, werden im Rahmen von „Italia Dimensione 2000“ auf einer Konferenz vorgestellt. Die anderen sind „Iter Vinis, les chemins de la vigne“ (die Weinrouten Europas), die Route der historischen europäischen Thermalstädte und die Festungstädte in der Großregion.

1987 schuf der Europarat das Programm dieser Kulturrouten. Sie sollen die fundamentalen Werte Europas wie Menschenrechte, kulturelle Identität sowie den Austausch und die gegenseitige Bereicherung über alle Grenzen hinweg illustrieren.

Die technische Koordination übernahm das 1998 gegründete und in Luxemburg angesiedelte „Institut européen des itinéraires culturels“, das auch die Konferenz „2016 Année des Chemins d’Italie“ am 22. September in der Abtei Neumünster, Saal A 11 um 18.00 Uhr, organisiert. c.mol.

(Weiteres Infos zu den Routen auf culture-routes.net)

Foto: gemeinfrei

Der Petersplatz in Rom, die letzte Etappe des Frankenwegs

Italienische Kultur in Luxemburg und der Großregion

Ziel der **„Società Dante Alighieri“** ist die Förderung der italienischen Sprache und Kultur. Neben dementsprechenden Kursen bietet sie auch Theaterklassen und Sprecherziehung („diction“) auf Italienisch an, sowie u.a. Kurse über Opern. Eine Besonderheit sind die „cours passion“: italienische Konversation bei einem Frühstück und – was natürlich nicht fehlen darf, wenn man über die Lebensart am Mittelmeer spricht – ein Kurs über italienische Küche.

Mitglied der Vereinigung „Dante Alighieri“ kann jeder werden, der an der italienischen Kultur interessiert ist.

Infos: **www.ladante.lu**

Die „Circolo culturale e ricreativo Eugenio Curiel asbl“ wurde 1971 von linken italienischen Kreisen gegründet. Ziel war es, eine Begegnungsstätte für Immigranten aus dem Land zu schaffen, die die Ideen des politischen und sozialen Fortschritts teilen.

Logo des Filmfestivals von Villerupt

In dem Haus an der Escher Straße in Luxemburg befindet sich seit 1983 im Erdgeschoss das Restaurant des „Circolo“ mit typischer italienischer Küche. Im Versammlungssaal des ersten Stockes finden Konferenzen zu politischen und sozialen Themen statt, oft in der Sprache Dantes. Der Saal steht jedoch jeden Personen oder Vereinigungen zur Verfügung, deren Aktivitäten im Einklang mit den Statuten des „Circolo“ sind. Im zweiten Stock befindet sich die größte italienische Privatbibliothek in Luxemburg. Geöffnet ist sie dienstags und donnerstags von 16.00 bis 20.00 Uhr und mittwochs von 13.30 bis 17.30 Uhr. Der Name der Vereinigung stammt von Eugenio Curiel, einem kommunistischen Physiker, der im Alter von 33 Jahren in Mailand am 24. Februar 1945, zwei Monate vor der Befreiung, von den Faschisten ermordet wurde.

Circolo Eugenio Curiel asbl.
107, route d’Esch
L-1471 Luxemburg
Infos: **www.curiel.lu**

Eine der größten Veranstaltungen italienischer Kultur in der Großregion ist das Festival des italienischen Films, das immer in Villerupt stattfindet, dieses Jahr vom 28. Oktober bis zum 13. November.

Infos: **www.festival-villerupt.com**

Partner von / partenaires de ITALIA Luxembourg
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Italiens Traumwagen

AUTOMOBILE Eleganz trifft auf Sportlichkeit

Foto: Isabella Finzi

Fiat 500

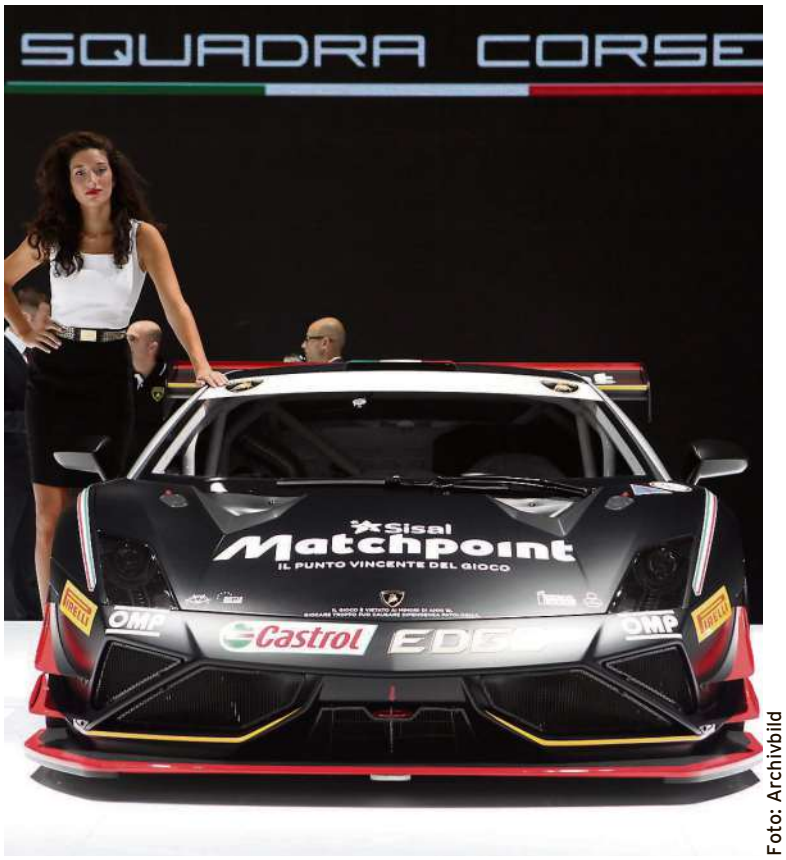


Foto: Archivbild

Lamborghini Squadra Corse 2013 bei der IAA in Frankfurt

Foto: AFP/Mark Ralston

Ferrari 340 Mexico bei einer Ausstellung in Beverly Hills

Foto: AFP/Boris Horvat

Alpha Romeo 8c bei der Paris Auto Show

Foto: AFP/Daniel Roland

Maserati Ghibli 2013 bei der IAA in Frankfurt

Autos made in Italy

AUTOMOTIVE Silberstreif am Horizont?

Foto: Roberto Pfeil

Das leichte Sportmodell Alfa Romeo 4C bei der Präsentation in Frankfurt

Marc Schonckert

Italiens Autoindustrie lebte einst im Rhythmus von Fiat. Heute geht es ums Überleben.

Es war einmal eine Marke, die hatte sich auf Kleinwagen spezialisiert, die in ganz Europa einen ausgezeichneten Ruf genossen. Sie gehörten zum Stadtbild von Rom, Mailand, Turin und Florenz und machten auch in Paris, Madrid oder Brüssel eine gute Figur. Die Marke heißt Fiat und die gute Nachricht ist, dass es sie noch gibt. Dem Höhenflug in den Sechzigern und der Renaissance in den Achtzigern folgten dramatische Jahre mit Fehlentscheidungen, Orientierungslosigkeit und verfehlter Modellpolitik. Zum heutigen Fiat-Konzern gehören noch andere Marken wie Alfa Romeo und Lancia. Von Alfa Romeo gibt es interessante neue Modelle, von Lancia gibt es nur noch die Erinnerung an glanzvolle Zeiten. Zum Fiat-Konzern gehört auch die Marke Chrysler und damit Jeep – fragt sich nur, wem damit gedient ist.

Ein Blick zurück

Zwar erweiterte Fiat in den Sechzigerjahren seine Präsenz auch in höher gelegene Segmente, über die damalige Mittelklasse ging es jedoch nie hinaus, und das war gut so. Irgendwann übernahm man dann auch noch die Prestige-Marke Lancia, was Letzterer zu erhöhter Finanzkraft für Forschung, Entwicklung und Herstellung attraktiver Modelle verhalf. Später sollte Lancia im Rahmen der Fiat-Gruppe als Luxusableger vermarktet werden. Angesichts der vorausgegangenen spektakulären Erfolge von Lancia vornehmlich im Rallyesport war dies schon ein erster Irrtum in der Konzernausrichtung, die vorsah, mit der ebenfalls in die Gruppe integrierten Marke Alfa Romeo ihr sportliches Image auszudrücken.

Ach ja, da war ja auch noch Ferrari, das sich ausschließlich dem Rennsport widmete und so nebenbei exklusive Sportwagen baute, je teurer, umso besser und je seltener, desto teurer. Um zu überleben und seinen Rennhaushalt zu finanzieren, musste auch Ferrari unter die Fittiche des Fiat-Konzerns, doch man verbat sich ausdrücklich jede Einmischung in die Rennsportaktivitäten und fuhr dann erst mal Jahre der Konkurrenz hinterher, bis ein Deutscher mit markantem Kinn kam, der das springende Pferd wieder auf Kurs und auf die Spitzenplätze der Formel eins brachte.

1984 wurde der Fiat Uno zum Auto des Jahres gewählt. Uno war einer der größten Erfolge in der Fiat-Geschichte und läutete den damaligen (Wieder-)Aufschwung des Unternehmens ein, in einer Zeit, als Alfa noch unabhängig war und einen GTV im Programm hatte und der Alfa 33 und dann der Alfa 75 die Leute begeisterte, so als hätte es Fehltritte wie den Arna oder den Alfa 6 nie gegeben. Der 75 war ein Genuss zu fahren, ob mit 1,8-Liter-Benziner oder mit 1,8-Liter-Turbo oder dem 2,5- oder 3-Liter-V6. Für Alfa-Fans der letzte echte Alfa, mit Transaxle-Technik (Motor vorn, Getriebe und Antrieb hinten) und mit Twin-Spark-Doppelzündung. 1986 wurde das Mailänder Unternehmen von Fiat übernommen.

Lancia hatte seinen Delta, machte daraus eine Rallye-Version, die sich „Integrale“ nannte und die Konkurrenz im Sport an die Wand fuhr und als Zivilversion die damaligen GTIs zur Verzweiflung brachte. Dann baute man den Thema, eine stolze Limousine mit Eleganz, Komfort und Flair, der allerdings der Zugang zum Markt der von deutschen Limousinen dominierten Oberklasse verwehrt blieb, obwohl der Thema nur so zum Spaß auch als Version mit einem Ferrari-3,2-Liter-Motor angeboten wurde, der aber die Vorderachse einigermaßen überforderte. Der Thema war das erste Produkt aus dem Anfang der 80er gestarteten Gemeinschaftsprojekt von Fiat, Lancia, Saab und Alfa Romeo. Gemeinsam waren allen Modellen die Plattform und der Vorderradantrieb, mehr war nicht.

Der Fiat-Ableger hieß Croma, sah aus wie ein verhungerter Thema aus einem Problemviertel und konnte nie an das Prestige seiner Cousine anknüpfen. Saab nannte sein Produkt Saab 9000, es war eine attraktive, leistungsstarke Limousine mit Turbomotor, viel Platz und Komfort und zudem das einzige Modell mit Heckklappe in diesem Quartett. Vierter im Bunde war der Alfa 164, der erst 1987 kam, als man schon von Fiat regiert wurde.

Düstere Zeiten

Erster Alfa unter Fiat-Regie, erster größerer Alfa mit Vorderradantrieb und unter den vier das Modell, das sich am meisten von den drei anderen Modellen entfernte, technisch, optisch und soundmäßig. Alfa-Benziner hatten diesen besonderen Klang, was heute keiner mehr bemerkt, weil die Mehrzahl der Alfas mit Dieselmotor gekauft werden. Früher hörte man noch, wenn sich ein Alfa näherte, der kernige Sound war unverwechselbar, so unverwechselbar wie die Fehlentscheidungen, mit denen der Fiat-Konzern seinen einzelnen Marken immer wieder das Wasser abgrub.

Bei Lancia kam dann die zweite Generation der Delta-Baureihe, deren Stufenheckversion sich Dedra nannte und schon eher komfort- als leistungsorientiert war. Die Limousinen Kappa und Thesis, die später kamen, waren elegante und reizvolle Modelle, die jeder bewunderte, aber niemand kaufen wollte. 2015 zog sich Lancia auf den italienischen Heimmarkt zurück, im Zeitalter der Globalisierung eine bemerkenswert eigentümliche Entscheidung. Und Fiat? Tipo und Tempra konnten nie an den Verkaufserfolg des Uno anknüpfen, den Cinquecento 1991 begrüßten alle, Nostalgiker aber weigerten sich, einen zu fahren, ebenso erging es den Bravo und Brava, Barchetta, Multipla oder den späteren Neuauflagen der Punto und Bravo. Seit Frühjahr 2016 gibt es wieder einen Hoffnungsschimmer mit den neuen Tipo-Modellen und vor allem dem in Zusammenarbeit mit Mazda gebauten Spyder.

Bessere Aussichten

Munterer und attraktiver ging es dagegen bei Alfa zu. Vom Alfa 155 über den 145 und den 156 bis zum Alfa 159 entwickelte man formschöne, sportlich angehauchte Modelle, die mit Fahrdynamik und schlechter Verarbeitung von sich reden machten. Mit dem Mito und dem neuen Giulietta sowie dem soeben eingeführten Giulia zeigte man sich wenigstens etwas fantasievoller, was die Namensgebung betrifft. Und wer den neuen Giulia schon ge-

Foto: Ermenegildo Zegna

Das Interieur eines Maserati Quattroporte Limited Edition

fahren hat, wird womöglich bei Alfa ein neues Aufbäumen bemerkt haben.

Und die anderen?

Italien baut noch andere Schönheiten als Ferrari, Alfa oder, einst, Lancia. Lamborghini gehört zwar mittlerweile zum VW-Konzern, was sich in puncto Qualität und Vertriebsorganisation positiv auswirkt. Die Murcielago, Gallardo, Aventador und Huracan waren oder sind rassige Sportwagen für einzigartige Zeitgenossen, die sich freuen, in der Nähe einer Rennstrecke zu wohnen.

Etwas weniger anstrengend, aber dafür akustisch nicht weniger begeisternd, ist, einen Maserati zu fahren, vornehmlich eine Oberklassenlimousine wie den Quattroporte, aber auch die Gran-Turismo-Modelle. Jetzt hat man mit dem Levante auch einen „Renner“ im Luxus-SUV-Segment. Aber dafür hat Ferrari ein Allrad-GT mit Namen GTC4 Lusso im Programm. Der große Bruder lässt sich nicht so schnell einschüchtern.

Foto: Frank Hoffmann

Ein Lancia Delta Integrale bei den Hill Climb Masters in Eschdorf

MASERATI LEVANTE

À découvrir dans le réseau Maserati

MASERATI

THE MASERATI OF SUVs

• Moteurs V6 3.0 litres (Essence 430 ch et Diesel 275 ch) • Transmission intégrale Q4
• Suspension pneumatique à gestion électronique • Garantie 3 ans - Kilométrage illimité.

PLUS D'INFORMATIONS : **WWW.MASERATI.LU** / **MASERATIBELUX**

Consommation en cycle mixte (l/100 km) : 7,2 - Émissions de CO_2 en cycle mixte (g/km) : 189. Photo et coloris non contractuels. Maserati West Europe - 487 526 931 RCS Paris - Siège Social : 2, rue de Messine 75008 Paris - Création : MULLENLOWE ONE

GARAGE INTINI
ROUTE DE LONGWY 8B
L-8080 BERTRANGE
+352 45 0047 1

Partner von / partenaires de ITALIA Dimanche
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Photo: Isabella Finzi

Pas près de déposer la plume

PORTRAIT Toutes les vies de Jean Portante le rattachent à l'écriture

Thierry Nelissen

L'enfant de Differdange, chroniqueur de l'immigration italienne, se bat pour que les mots gardent leur sens.

La rue porte le nom „de Roosevelt". Franklin, sans doute, plutôt que Teddy, le modèle de l'ours. Pas d'importance, d'ailleurs: Jean Portante, qui a grandi dans ce quartier de Differdange, est plus attiré par les cétacés que les plantigrades.

A côté de sa maison, c'est le local des Red Boys. C'est là qu'il allait suivre à la télévision les victoires de Charly Gaul sur le tour de France. Et en face, la villa du médecin, ami de famille, qui mit fin à la vocation de boxeur professionnel du petit Jean en lui servant involontairement de punching-ball. C'est qu'il fallait apprendre à se battre à l'époque! Si d'aucuns veulent aujourd'hui entretenir le souvenir d'une immigration à l'intégration angélique, ce ne peut être que par méconnaissance ou par révisionnisme ... Dans la cour de récréation, le jeune Italien devait souvent serrer les poings s'il n'était atteint de surdité.

Récent lauréat du prix Servais, Portante exprime la satisfaction sincère ... d'avoir constaté que le jury avait lu son livre, „L'Architecture des temps instables". Mais les prix qu'on récolte au Luxembourg, il les a tous eus. Au moins son deuxième Servais mettra-t-il un peu „d'épinards dans le beurre", ou inversement.

Et en termes d'ingrédients, son dernier roman reprend les grandes lignes de son œuvre: un fond d'histoire des migrations, toute son italianité, et sa langue française à lui, qui exhale ses origines du sud. „Mon français respire l'italien. C'est une langue „baleine", une langue qui a quelque chose qui vit en elle. Comme le mammifère marin, qui était une sorte de chien à l'origine, a gardé des poumons alors qu'il effaçait ses pattes."

Bref, si la bête laisse „poumonner" son origine, si elle a „effaçonné" ses membres, Portante exsude le néologisme comme on marque son territoire. Et la baleine est devenue la métaphore de sa vie, à la fois souvenir flou d'une exposition de foire vécue par procuration, et modèle de migrateur pour l'Italien aux racines multiples, si chevillé à Differdange. Il n'a pourtant vécu là que jusqu'à 11 ans – avec même une parenthèse italienne – avant que la famille prenne l'„ascenseur social" jusqu'à Esch.

Une introversion vers l'extérieur

Entre une mère attirée par la Botte, qui considérait le séjour au Grand-Duché comme „provisoirement définitif", et un père plus attaché au nord qui le voyait „définitivement provisoire", il a fini par choisir ... Paris.

L'écharpe rouge qui ne le quitte pas ne doit rien à Mitterrand, „ce traître à la cause ouvrière". Lui qui découvrit le trotskisme à l'université de Nancy, et l'emporta aux portes des usines luxembourgeoises, n'a pas renié son passé. Il parle de lui avec un sourire. Gourmand et timide. Séducteur aussi.

S'il ne boxe plus dans la vie réelle, il donne des uppercuts au stylo. L'arme du faible? Pas sûr. „J'ai une sorte d'introversion ... vers l'extérieur. Une timidité ... qui me donne du courage. Ce n'est pas un courage qui se manifeste en face à face. Mais

quand j'écris, là oui!" Le militant en lui a pourtant eu plus d'une occasion de montrer son courage, de „passer au-dessus de mon ombre", comme il l'exprime lui-même.

Ecrivain sur le tard, il a eu le temps de forger sa plume. S'est nourri d'influences avant de se lancer, à 33 ans seulement. Car en littérature plus que partout ailleurs, rien ne se perd, rien ne se crée. Des repères solides comme „Moby Dick" de Herman Melville, „L'homme sans qualité" de Robert Musil, „Voyage au bout de la nuit" de Céline. Une orgie de nouveau roman, une brouette de livres historiques ... „J'ai commencé par la poésie, comme beaucoup d'écrivains. J'ai besoin de trois ans pour écrire un roman. J'écris trois livres de poésie dans le même intervalle de temps."

Avant, il était prof de français, mais ne se voyait pas indiqué de cumuler les métiers d'enseignant et d'écrivain. Et le garçon né en décembre 1950 à Differdange, celui dont les parents avaient tout sacrifié afin qu'il fasse des études, de lâcher la proie d'un salaire confortable et réputé inépuisable pour l'incertitude au quotidien. „J'ai tout quitté pour mettre l'écriture au centre de ma vie."

Une grosse décennie plus tôt, ses premières lignes n'avaient pas été pour la Pléiade, mais pour le *Tageblatt*, dont il fut correspondant, à un franc cinquante la ligne. „A l'époque, quand j'écrivais 'impérialisme américain', on me censurait. J'ai inventé la poésie moderne, à un mot par ligne ... parce que ça rapportait plus", rayonne-t-il.

Enfin libre de l'enseignement, mais en quête de revenus, Portante bourlingue. Pour le compte de Laure Adler et de France Culture, il part au Nicaragua pour voir „comment on fête Noël sous la révolution sandiniste". Se balade, une kalachnikov au bras, à proximité de la ligne de front. Deux ans plus tard, alors qu'il n'a plus de quoi se payer un loyer à Paris, ce sera Cuba, où il vit trois ans, comme „technicien étranger", à traduire ... deux livres, avec une équipe de vingt personnes. Mais rentre en Europe, de peur de perdre sa langue. La langue française, évidemment. Sa traductrice en italien en parle en souriant, elle qui n'a jamais pratiqué avec lui que la langue de Voltaire ... jusqu'à cet épisode étonnant dans les Abruzzes. „Pris par l'émotion, non loin du berceau de sa famille, il a décidé, lors d'une lecture de 'Ouvert fermé', que la langue originale ... était la traduction. Et a lu en italien. Je ne savais pas qu'il le parlait; peut-être ne le savait-il pas lui-même", se souvient Maria-Luisa Caldognetto.

„Il thématise très peu ses rapports à la langue italienne. Sa grande qualité, comme écrivain, c'est d'avoir renversé le rapport de l'immigration, d'avoir valorisé ce qui était dévalorisé, d'avoir donné de la fierté à cette communauté qui n'osait pas se montrer."

Un combat politique et littéraire

Jean Portante a eu plus d'une vie. Rédacteur en chef du *Jeudi*, notamment, après avoir fait partie de son équipe fondatrice, et particulièrement de son cahier „culture". Comme des pères de la radio culturelle 100,7, d'ailleurs. De l'hebdomadaire en français, auquel il collabore toujours, il dresse un portrait flatteur, si peu conforme à ce qu'on redoute de vétérans plus prompts à faire la fine bouche quand il s'agit de juger leur ancien bébé: „*Le Jeudi* est devenu le journal de référence pour ceux qui veulent plus que des nouvelles. Il a ouvert les esprits. Et dire que certains pensaient qu'un hebdomadaire francophone n'avait aucun avenir!"

Entre écrivain et journaliste, il y a pourtant une nuance, comme cette bouffée essentielle qui va de la coupe aux lèvres. „J'ai fait profiter mon écriture journalistique de l'autre, et inversement. C'est une période très importante pour moi."

Ses romans sont-ils autobiographiques? Permettent-ils de déceler un peu de la personnalité de l'auteur?

„Le rapport le plus complexe se situe entre l'auteur et le narrateur", sourit Portante. „Quand Daniel Defoe écrit Robinson Crusoé, il écrit 'je' ... mais il n'est pas Crusoé. L'auteur raconte des choses qu'il connaît, décrit une rue mais en change le nom, glisse des personnages historiques dans son œuvre, sans que leur présence valide pourtant la réalité des faits. Quand l'autobiographique rencontre l'inventé, il devient fiction ... ce qui ne veut pas dire qu'il ne soit pas réel.

Ce jeu est dans tous les romans. C'est une question de dosage. Qu'est-ce qui correspond au caractère de l'auteur? On peut donner à tous nos personnages tout un lot de vices et de vertus. Et comme on part toujours de ce qu'on connaît bien ..." Et de sourire de plus belle. Car il semble heureux, Jean Portante.

La plus grande réussite de sa vie? „Avoir pu faire le métier d'écrivain." Et il ne pose pas la plume. Car c'est un combat autant politique que littéraire.

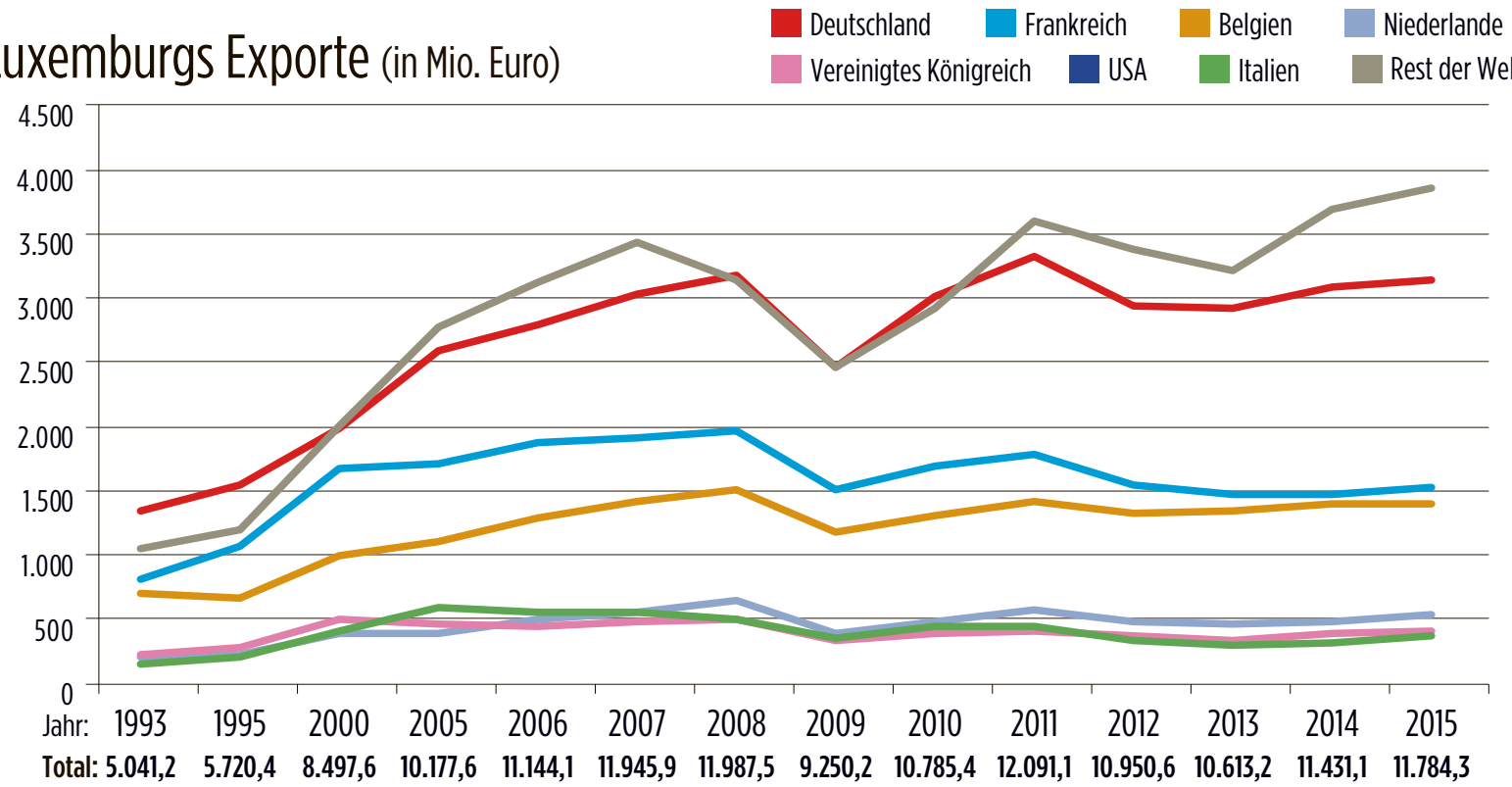
„Il y a une ligne de séparation entre les humains, avec d'un côté ceux qui achètent le travail, et de l'autre ceux qui le vendent. Ils ne peuvent pas avoir les mêmes intérêts. Je me vois toujours dans ce combat. Je veux lutter contre tout ce qui appauvrit la langue et la culture. Un des piliers de la domination d'aujourd'hui, c'est de vider les mots de leur sens. La communication sert à emballer quelque chose qui n'est pas bon. Communiquer, pour moi, ça veut plutôt dire 'comment niquer'. L'écrivain, c'est celui qui redonne du sens aux mots, alors que les communicants les en vident. En cela, c'est un résistant ..."

Partner von / partenaires de ITALIA Duecentosette
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Luxemburgisch-italienische Handelsbeziehungen

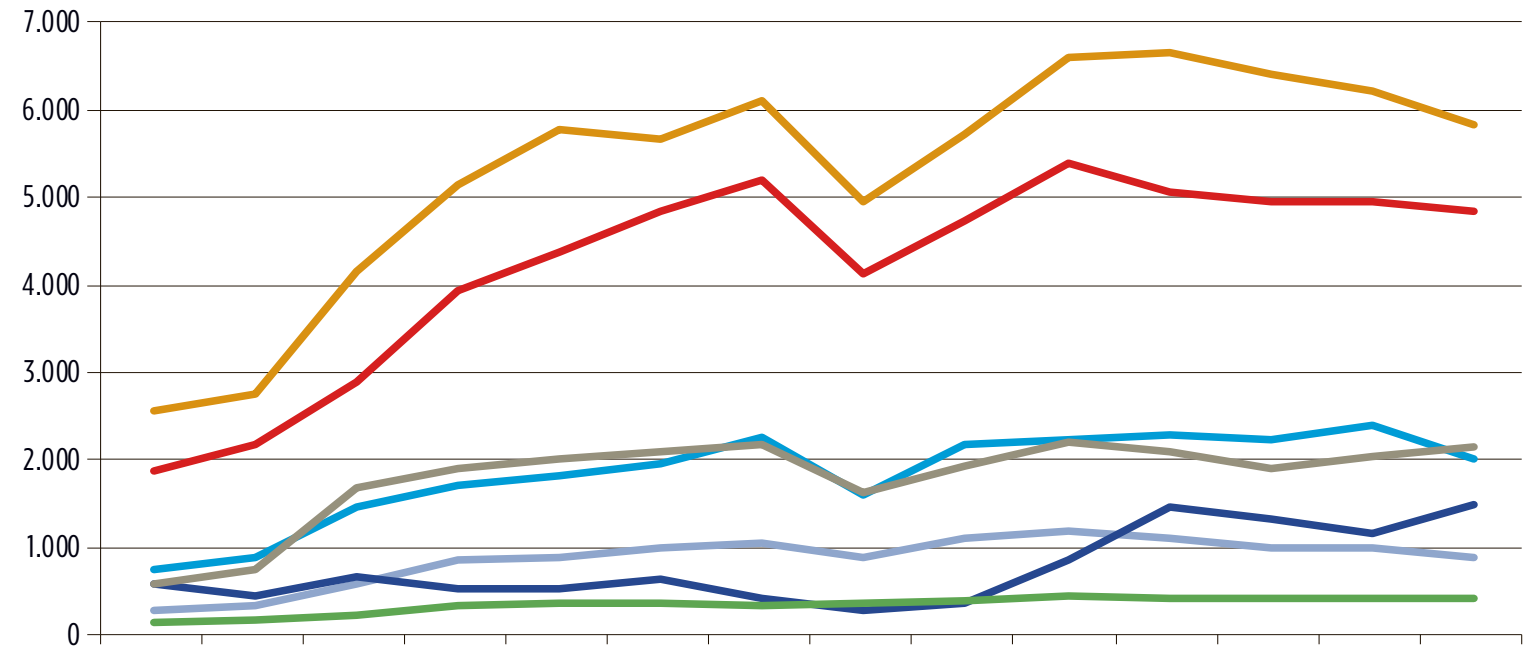
Italien ist seit langem ein treuer Handelspartner von Luxemburg – wenn auch nicht der größte. Im letzten Jahr exportierte das Großherzogtum Waren und Dienstleistungen im Wert von 454,8 Millionen Euro nach Italien (3,86 Prozent aller Exporte). Damit ist das Mittelmeerland der sechstgrößte Abnehmer von Gütern aus Luxemburg, gleich nach Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Auch bei den Importen von Waren und Dienstleistungen ist Italien Luxemburgs sechstwichtigster Handelspartner mit Güterströmen im Wert von 426,6 Millionen Euro im vergangenen Jahr (2,42 Prozent aller Importe). Vor Italien stehen auf Luxemburgs Importliste noch Belgien, Deutschland, Frankreich, die USA und die Niederlande.

Luxemburgs Exporte (in Mio. Euro)



Jahr:	1993	1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Total:	**5.041,2**	**5.720,4**	**8.497,6**	**10.177,6**	**11.144,1**	**11.945,9**	**11.987,5**	**9.250,2**	**10.785,4**	**12.091,1**	**10.950,6**	**10.613,2**	**11.431,1**	**11.784,3**

Luxemburgs Importe (in Mio. Euro)



Jahr:	1993	1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Total:	**6.752**	**7.488,4**	**11.632,8**	**14.399,4**	**15.714,7**	**16.470,5**	**17.515,7**	**13.799,2**	**16.421,9**	**18.902,3**	**19.056,5**	**18.213**	**18.174,5**	**17.597,2**

Quelle: Statec

Foto: Angel Navarrete/Bloomberg

Giro gastronomique

CUISINE Franco et les siens en pleine restauration

Michel Petit

Paradoxe: Franco exploite des restaurants, mais ne met pas la main à la pâte, sauf quand celle-ci rejoint l'assiette.
Et puis il recommande les meilleurs vins, de la Botte au Piémont, sans le goûter, hormis le sien, élaboré davantage sur le cou-de-pied que dans le talon.

Franco, un nom bien de là-bas, de l'Italie. Il est originaire de la montagne calabraise, du patelin San Donato Ninea. Mais il a choisi de voir le jour, c'était en 1960, à Bruxelles où, comme tant d'Italiens de sa génération, son papa avait trouvé du boulot. Voire, à croire le rejeton, quasi la gloire. Papa Tiesi fut d'emblée dans les bons rouages et engrenages: mécano, vendeur d'essence, concessionnaire, propriétaire de plusieurs garages. Un business qui tourne rond.

Franco, un rital qui a conservé une jolie pointe d'accent de la cité de manneken pis, se remémore les glorieuses, „sans doute les plus belles années de la Belgique". Lui, pourtant, hormis lorsqu'il aide le clan, se dévoue à la grande cause européenne: Il choisit un métier plus bureaucratique, à la Commission.

A Bruxelles d'abord, à Luxembourg ensuite, une ville où il s'établit définitivement sauf lorsqu'il la délaisse pour un business international lié au domaine alimentaire, aux matériaux de la construction (une question de carrelages italiens) ou aux dérivés pétroliers. Il n'en a pas oublié le charme et les beautés de l'Afrique, l'une des cibles de ses affaires.

Début du millénaire, Franco (mais, sentimentalement, et en s'esclaffant, il dit lui préférer Benito) raccroche le veston-cravate pour approcher les fourneaux. C'est là qu'il rassemble ses proches – épouse, fils et autres – lui qui se réserve le travail en salle, le contact direct avec la clientèle. La salle, ce n'est pas vraiment pour le service sauf ce qui touche au verre. Son truc, c'est la suggestion: il n'a pas son pareil pour proposer ce que la cuisine imagine de mieux. Cette expérience-là, il l'a maîtrise de longue date. C'était le temps de son premier établissement, à Bonnevoie, la Voglia Matta. Puis, Place de Paris, de l'autre côté de la gare de Luxembourg. Puis au boulevard Royal. Toujours Voglia Matta, „la folle envie".

Hors école

En 2015, Franco et les siens plongent vers le grand sud, à Esch-sur-Alzette. C'est là qu'ils ouvrent le Pourquoi pas? C'est le cas de le dire … Pour poursuivre quelle voie culinaire? La cuisine italienne, sans l'ombre d'un doute. Et rien qu'italienne. La maison ratisse large, proposant les avantages de toutes les régions de la Péninsule. „Nous cuisinons les mets traditionnels, la cuisine du pauvre, celle de la famille, de la grand-mère. C'était, à l'époque, la cuisine incontournable lorsqu'il n'y avait pas d'argent dans les maisons. Mais une cuisine qui exige de bons produits." Des Pouilles et de la Calabre. Du Frioul ou de la Toscane. Et puis des superbes côtes. Une cuisine, jusqu'à être roborative, qui dédaigne les crèmes quelles qu'en soient les déclinaisons. Et, sauf exception, le beurre. Ici, c'est le sacre de l'huile d'olive, extra-vierge.

La qualité avant tout? Il s'agit aussi, tout bêtement, d'un calcul économique: „Le meilleur, la première qualité, c'est ce qui rapporte le plus." Ainsi, de Sicile, des penne alla norma; de Rome, la véritable carbonara (du jaune d'œuf plutôt que de la crème, la joue de porc plutôt que le lardon); le gibier de Toscane; le vitello tonnato piémontais; les vongoles et moules de Naples; le chateaubriand de Chianina, du Latium ou de Toscane … Tout ceci en guise de … Mise en bouche.

Et la pizza dans tout ça? „Nous ne sommes pas vraiment connus pour cela."

Aujourd'hui, outre celle d'Esch, les Tiesi tentent une nouvelle aventure, Amalfi, dans la capitale, route d'Esch. „Mon épouse et mon fils proposent une nouvelle fois une cuisine que l'on n'apprend pas dans les écoles. Aussi, nous avons formé deux nouveaux cuisiniers pendant 4 ou 5 mois." Pourquoi pas?

Partner von / partenaires de
ITALIA Dimensione 2000
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Foto: Martine May

Leckeres für die Besucher

ITALIA DIMENSIONE 2000 Kulinarisches und Kraftfahrzeuge

Stefan Osorio-König

Fabio Morvilli ist Präsident der Italienisch-Luxemburgischen Handelskammer. Sie veranstaltet federführend die diesjährige Italia Dimensione 2000. Eröffnet wird die Messe am Freitag, 23. September, in Anwesenheit des Parlamentspräsidenten Mars di Bartolomeo und von Finanzminister Pierre Gramegna.

Welche Neuigkeiten gibt es auf der diesjährigen Messe?

Neu in diesem Jahr ist unter anderem, dass das komplette Messe-Wochenende, also von Freitag bis Sonntag, italienische Restaurants in der Messehalle Show Cooking für die Besucher veranstalten.

Insgesamt acht italienische Restaurants werden dann ihr Können unter Beweis stellen, und die Besucher können die unterschiedlichsten Gerichte probieren. Dass sich so viele Restaurants am Show Cooking beteiligen, ist sicherlich ein Novum und zeigt auch das große Interesse von Gastronomen, auf der Italia Dimensione 2000 anwesend zu sein.

Werden auch in diesem Jahr die Besucher auf der Messe italienische Produkte kaufen können?

Ja. Vor allem im Lebensmittelbereich sind wieder etliche Aussteller auf der Italia Dimensione 2000 präsent. Von Olivenöl über Trüffel bis hin zu Gemüse können die Besucher italienische Produkte auf der Messe kaufen. Viele Anbieter italienischer Waren sowohl aus dem Großherzogtum wie auch aus Italien selber werden auf der Messe mit einem Stand vertreten sein.

Welche Highlights gibt es in diesem Jahr?

Da gibt es viele. Aber vielleicht kann man hervorheben, dass Ducati anlässlich des

Foto: Isabella Finzi

In diesem Jahr nehmen noch mehr Restaurants an der Italia Dimensione 2000 teil als 2014

90-jährigen Firmenjubiläums erstmalig in Luxemburg auf unserer Messe präsent sein wird. Aber natürlich sind auch wieder die anderen italienischen Marken da.

Außerdem gibt es auch einige Newcomer, vor allem im Bereich Bekleidung. Auch sie präsentieren auf der Messe das „Made in Italy“. Auch das große italienische Medienunternehmen Mediaset wird dieses Jahr präsent sein.

Die Italienisch-Luxemburgische Handelskammer organisiert ja nicht nur die Italia Dimensione 2000, sondern bietet eine ganze Reihe weiterer Dienstleistungen an. Welche gehören denn da dazu?

Wir sind vor allem die Anlaufstelle für italienische Firmen, die sich gerne in Luxemburg ansiedeln möchten oder aber ihre Produkte aus Italien ins Großherzogtum exportieren wollen. Umgekehrt helfen wir aber auch Luxemburger Unternehmen, in Italien Fuß zu fassen und dort Niederlassungen zu gründen oder Güter zu exportieren.

Die Italienisch-Luxemburgische Handelskammer entstand ja aus der Italienisch-Belgischen Handelskammer heraus. Wie eng sind die Handelskammern insgesamt verknüpft?

Die Beziehungen aller italienischen Handelskammern untereinander sind sehr eng. Wenn also eine Firma aus Luxemburg Geschäfte in Südamerika machen möchte, können wir als Italienisch-Luxemburgische Handelskammer auch Verbindungen zu den Kollegen der jeweiligen Handelskammer vor Ort herstellen.

Das heißt, die Italienisch-Luxemburgische Handelskammer kann in ihren Aktivitäten weit über die beiden Länder Luxemburg und Italien hinaus für ihre Mitglieder tätig sein. Aber natürlich können auch Nicht-Mitglieder bei uns um Rat anfragen.

In einer immer stärker globalisierten Welt und den neuen Technologien, braucht man da noch bilaterale Handelskammern?

Ja, bilaterale Handelskammern sind gerade für kleine und mittelständische Betriebe von größter Bedeutung, wenn sie in dem jeweils anderen Land Geschäfte machen wollen.

Als Handelskammer kennen wir beide Märkte sehr gut, können die Sprachen und verfügen über eine Vielzahl von Kontakten zu Unternehmen, aber auch zu Institutionen.

Als bilaterale Handelskammer können wir kleinen und mittleren Unternehmen sehr gut helfen, langfristige Geschäftsverbindungen in dem jeweils anderen Land aufzubauen.

Gerade die Volkswirtschaften in Italien und Luxemburg haben sehr viele kleine und mittlere Betriebe. Sie bilden das Rückgrat der Wirtschaft in beiden Ländern. Diesen Unternehmen können wir unter die Arme greifen, wenn es darum geht, sich Geschäftsverbindungen in Italien und Luxemburg aufzubauen.

Ein wichtiger Punkt für die Handelskammer war auch immer der internationale Studentenaustausch. Wie steht es damit?

Über uns kommen immer noch sehr viele Universitätsabsolventen aus Italien nach Luxemburg, um hier ein Praktikum zu machen. Viele von ihnen kommen dabei im Finanzsektor unter, aber nicht nur. Sie lernen ein neues Land kennen, oftmals dann auch mindestens eine neue Sprache.

Als Italienisch-Luxemburgische Handelskammer helfen wir ganz konkret mit, für diese Absolventen einen Praktikumsplatz zu finden. Und langfristig werden diese jungen Menschen dann auch zu Botschaftern unserer Handelskammer.

Partner von / partenaires de ITALIA Duecentoventi
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Foto: Ducati

Die Panigale S Anniversario wurde zum 90. Geburtstag nur 500 mal produziert und in Luxemburg nur einmal verkauft

90 Jahre Leidenschaft

DUCATI Die Zweiräder aus Bologna sind auch in Luxemburg beliebt

Yves Greis

Der weltbekannte Motorradhersteller Ducati feiert in diesem Jahr sein 90-jähriges Bestehen. Die Marke aus dem italienischen Bologna erfreut sich auch in Luxemburg sehr großer Beliebtheit.

Ein Motorrad, mehr noch als ein Auto, kauft man nicht mit dem reinen Verstand, sondern mit dem Herzen. Ein Motorrad, mehr noch als ein Auto, ist kein reiner Gebrauchsgegenstand, sondern ein Objekt der Begierde und ein Mittel zum Genuss. Eine Passion. Eine Leidenschaft.

Für die Ducatisti ist das Objekt ihrer Begierde ein rote Maschine auf zwei Rädern: die Ducati. Die Motorräder aus Italien formen gewissermaßen ein Gesamtkunstwerk. Ein Arrangement nicht nur aus Zylindern, Zündkerzen, Blech und Reifen. Vielmehr ein Arrangement aus Design, Leistung und Komfort.

In Luxemburg führt diese Passion die Menschen in das Geschäft von Freddy Bologna. Bologna ist der Direktor von Ducati Luxemburg, dem einzigen Ducati-Händler des Großherzogtums. Er weiß zu berichten von dieser Passion, der so viele Menschen erliegen. „Ducati ist ein Motorrad mit einem sehr starken Image, das Leidenschaft ausstrahlt“, sagt Bologna. „Ducati hat über die Jahre nie Abstriche gemacht. Das gilt für den Zweizylinder genauso wie für das Fahrgestell oder die Qualität seiner Händler.“

Der Zweizylindermotor mit der Desmodromik bringt die Maschine nicht nur vor-

Foto: Hervé Montaigu

Freddy Bologna betreibt mit seinem Team das einzige Ducati-Geschäft in Luxemburg

wärts, er produziert auch den typischen Klang einer Ducati. „Den Klang, den eine Ducati macht, erkennt man sofort“, erzählt Bologna. Der Sound der Maschine ist für den Hersteller so wichtig, dass die Motorräder in der Fabrik speziell darauf abgestimmt werden. Eine Ducati muss klingen wie eine Ducati. Das gehört dazu wie die rote Farbe, ist sozusagen ein integraler Bestandteil des Designs, das die Fans so fasziniert.

Ducati ist übrigens die einzige Motorradmarke, die jemals mit dem berühmten Red Dot Award ausgezeichnet wurde. Der Preis zeichnet jedes Jahr das schönste Design-Objekt aus. Die Italiener haben ihn sogar gleich zweimal bekommen (siehe Kasten).

Leichter als die Konkurrenz

Die Motorräder aus Bologna gelten – und sehen sich selbst – als Premiummarke. So sieht es auch die Konzernmutter. Seit 2012 gehört Ducati dem Autohersteller Audi und damit einer Premium-Marke innerhalb des großen VW-Konzerns.

Premium bedeutet etwa, dass Ducati versucht, immer etwas besser und innovativer zu sein als die Konkurrenz. „Die Ingenieure haben so z.B. die Vorgabe, dass neue Maschinen leichter zu sein haben als vergleichbare Modelle anderer Hersteller“, erzählt Bologna.

Ducati sei auch die erste Marke gewesen, die Farbbildschirme als Tacho verbaut habe. Eine Technik, die andere heute kopierten. Zudem seien die Maschinen von Ducati komplett mit LED-Leuchten ausgestattet, was bei anderen Herstellern längst nicht immer der Fall sei.

All dies schlägt sich natürlich im Preis nieder. Hier gelte es aber, aufzupassen, erklärt der Händler. „Die Kunden sind oft überrascht, wenn ich ihnen erkläre, was sie für den Preis erhalten“, sagt er. Oft sei es so, dass bei Ducati Technik zur Grundausstattung gehöre, die bei anderen Marken als Option dazugekauft werden müsste.

Natürlich weist der Geschäftsmann auch auf die Finanzierungsmöglichkeiten hin, die eine solche Maschine für die meisten Menschen erschwinglich machen sollen. Dabei spielt dem Händler die hohe Kaufkraft in Luxemburg in die Hände: „Die Leute, die zu mir kommen, wollen Emotion. Sie kommen, um sich selbst eine Freude zu bereiten. Die Menschen kaufen meist nicht ein Basismodell. Oft fragen sie nach Sonderausstattung. Sie wollen etwas, das genau ihren Bedürfnissen entspricht.“

Ducatisti gibt es übrigens in jedem Alter, wie Bologna berichtet. Er könne nicht

Red Dot Award

Als einziger Motorradhersteller hat Ducati zweimal den renommierten Designpreis „Red Dot Award“ erhalten.

- 2014 erhielt die Abgasanlage „Akrapovic Evolution Line“, die für die Ducati Multistrada 1200 entwickelt wurde, den Preis für das beste Produktdesign.
- 2016 erhielt die XDiavel S den Preis für das beste Produktdesign. Das Design verleihe der Maschine „etwas Neues“ und verliere trotzdem nicht den Bezug zu den klassischen Maschinen des Herstellers, urteilte die Jury.

Der Red Dot Award wird vom Essener Verein Design-Zentrum Nordrhein-Westfalen e.V. verliehen.

Partner von / partenaires de ITALIA Luxembourg
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Foto: Hervé Montaigu

Die Ducati XDiavel erhielt 2016 den Design-Preis Red Dot

wirklich sagen, wo genau seine Zielgruppe liege. Kürzlich habe Ducati ein Modell herausgebracht, das sich eigentlich an eine jüngere Käuferschicht richte. Wirklich daran halten wollten sich die Kunden jedoch nicht, am Ende kauften Jung und Alt das Modell.

Das Unternehmen blickt in diesem Jahr auf 90 Jahre Geschichte zurück. Gegründet wurde es 1926 von Antonio Ducati in Bologna. Damals war von Motorrädern jedoch noch längst keine Rede. Die „Società Scientifica Radiobrevetti Ducati“ stellte damals Bauteile für Radios, Nähmaschinen und Ähnliches her.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg“, erzählt Freddy Bologna, „fragte man sich, was die Menschen jetzt am meisten brauchten.“ Ducati beantwortete die Frage für sich mit Transportmitteln. Also produzierte Ducati zuerst Fahrradhilfsmotoren und kurze Zeit später ganze Gefährte. 1953 spaltete sich der Betrieb in den Elektronikhersteller Ducati Elettronica S.p.A. und den Motorradhersteller Ducati Meccanica S.p.A. auf.

Die Geschichte des Betriebes war nicht immer eine sehr erfolgreiche. Wegen anhaltender schlechter Geschäfte kooperierte Ducati ab 1983 mit dem Hersteller Cagiva, welcher Ducati 1985 ganz aufkaufte, nur, um 1996 zahlungsunfähig zu werden. Cagiva sah sich gezwungen, 51 Prozent von Ducati an die Investitionsgesellschaft Texas Pacific zu verkaufen, die 1998 die Marke komplett übernahm.

2005 wechselten die Anteile dann wieder den Besitzer. Sie gingen an die italienische Beteiligungsgesellschaft Investindustrial.

Seit 2012 Teil des VW-Konzerns

Nun ist es die Politik solcher Beteiligungsgesellschaften, Unternehmen aufzukaufen, sie profitabler zu machen und dann wieder zu verkaufen. Bei Ducati geschah dies im Jahr 2012. Damals gaben Investindustrial und der Autohersteller Audi gemeinsam bekannt, dass Audi 100 Prozent der Ducati-Anteile übernehmen werde.

In Luxemburg gibt es übrigens nur einen Ducati-Händler. Das Händlernetz wird vom Unternehmen streng kontrolliert. Dafür bietet Freddy Bologna – darauf legt er Wert – alles an, vom Verkauf über eine Werkstatt bis hin zu Modifikationen für den Motorsport.

Sportliche Erfolge: MotoGP und Superbike

Ducati ist seit 2003, nach 30-jähriger Abstinenz, mit einem Werksteam in der MotoGP, der Königsklasse des Motorradsports, vertreten. Gleich in der ersten Saison feierte man einen Grand-Prix-Sieg. Den bislang einzigen Weltmeistertitel in dieser Serie holte der Australier Casey Stoner 2007 für Ducati auf einer Desmosedici GP7. Für großes Aufsehen sorgte der Wechsel der italienischen Motorradlegende Valentino Rossi zu Ducati im Jahr 2011. Doch schon 2013 zog es den neunmaligen Weltmeister zurück zu Yamaha.

Erfolgreicher sind die Italiener in der Superbike-Serie unterwegs. Seit Gründung der Serie ist Ducati fester Bestandteil. 14 Fahrertitel und 17 Konstrukteurstitel stehen für den italienischen Motorradhersteller zu Buche. In einigen Jahren belegte Ducati gar die ersten vier Plätze in der Gesamtwertung.

Fotos: Archivbilder/Isabella Finzi

Die Aussteller der Italia Dimensione 2000

Amore Al Dente – Food Truck (Mamer)
Arancinomania – Lebensmittelhandel (Sizilien)
Atelier Del Gusto – Gastronomie (Luxemburg)
Autopolis – Autohandel (Fiat, Abarth, Alfa) (Bartringen)
Azienda Agr. Specogna Leonardo – Wein (Udine)
Azienda Vit. Baccichetto Umberto & C.S.S. – Wein (Udine)
Costanza Pietro Giuseppe – Olivenöl (Grotte - Agrigento)
Ducati Luxembourg – Motorradhandel und Werkstatt (Luxemburg)
Europoint – Kaffeeimport (Lavazza) (Bettemburg)
Falegnameria Gasperi – Küchen und Möbel (Trento)
Kinder+ Sport – Süßwaren (Luxemburg)
Francorchamps Motors Luxemburg – Autohandel (Ferrari) (Windhof)
Garage Intini – Autohandel, Maserati (Bartringen)
Garage M. Losch – Autohandel (Lamborghini) (Luxemburg)
Gelato Gourmet – Herstellung und Verkauf von Eiscreme (Luxemburg)
Mondialfood – Lebensmittel (Giovanni Rana, Balocco) (Bettemburg)
P.C. Mobili – Küchen, Scavolini (Esch-Alzette)
Parquet Böhm – Parkett, Listone Giordano (Wecker)
Gruppo San Maurizio – Gastronomie, Lebensmittelhandel, Hotel (Turin)
Sartoria Grassia – Herrenbekleidung (Neapel)
Stella Marina – Schmuckherstellung und -handel (Rom)
Sunlux Motors – Fahrzeughandel (Vespa Piaggio) (Münsbach)
Unioncamere Umbria – Handelskammer der Region Umbrien (Terni)
Venice Consulting – Immobilienhandel (Luxemburg)
Via Milano – Möbel (Arketipo Fire) (Dippach)
Vini-Nobili – Gastronomie und Weinhandel (Niederweis, Deutschland)
Vita Design – Möbel (Uno Più) und Gastronomie (Come à La Maison) (Luxemburg)
Dainese D. Store Luxembourg – Motorrad- und Skibekleidung (Dainese)(Windhof)
Maison Josy Juckem – Profiküchen (Strassen)
Rosa – Typische Produkte aus Emilia-Romagna (Traversetolo)

Show Cooking

Boccon Di Vino (Esch/Alzette)

Cherubino (Liwingen)

Dogado (Luxemburg)

Gioia In Tavola (Luxemburg)

Oro E Argento (Luxemburg)

Taverne Beim Baron (Osweiler)

Partner von / partenaires de ITALIA Duecentosei
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Photo: AP/Andrew Medichini

En version originale

LANGUES Des cours d'italien pour reconnecter avec la culture

Audrey Somnard

Les associations italiennes sont actives au Grand-Duché pour garder la langue vivante, via des cours pour adultes dans tout le pays.

La culture c'est bien sûr une histoire de langue. Si le Grand-Duché a eu une histoire forte de l'immigration italienne, ces derniers se sont intégrés au pays en perdant un peu de leur culture et de leur langue. Des cours proposés aux adultes permettent de reconnecter avec cette culture.

Ils sont nombreux au Luxembourg à porter un nom à consonance italienne, mais ils ne sont pas pour autant bilingue dans la langue de Dante. La faute à des générations d'immigrés qui n'ont pas forcément appris leur langue d'origine à leurs enfants, en voulant privilégier à tout prix la langue du pays d'adoption. Ou tout simplement une pratique qui se perd avec les générations installées dans le pays. C'est le cas autant au Luxembourg qu'en France, derrière la frontière, où les immigrés italiens sont venus en masse dans les années 60.

C'est en partie eux les „élèves" adultes qui viennent en cours du soir apprendre la langue italienne. Des associations sont présentes dans tout le pays pour proposer des cours, et l'Association italo-luxembourgeoise de Bettembourg-Dudelange est présente depuis 1980. Soutenue par le ministère de l'Education nationale, l'association a vu cependant une baisse lente des inscriptions au fil des années: „Nous avons de 75 à 85 élèves chaque année environ, pour sept différents cours, c'est trop peu pour le ministère de l'Education qui est notre principal sponsor mais qui requiert un minimum de 15 élèves par classe. Nous n'y sommes pas, alors nous devons compter sur le soutien des communes, Bettembourg et Dudelange, qui nous permettent d'arriver à l'équilibre", explique Picco Domenico, président de l'association. Ce dernier a du faire face à une baisse des subsides avec l'arrivée du nouveau gouvernement et d'une politique plus stricte en matière de subsides.

Il faut faire preuve d'un enthousiasme certain, car les cours ont lieu de 18.30 à 20.30 h les soirs de semaine, et cela sur cinq niveaux différents, avec en plus un cours pour les personnes qui ont un niveau avancé et qui veulent faire des lectures ou analyses de textes, ainsi que des cours de

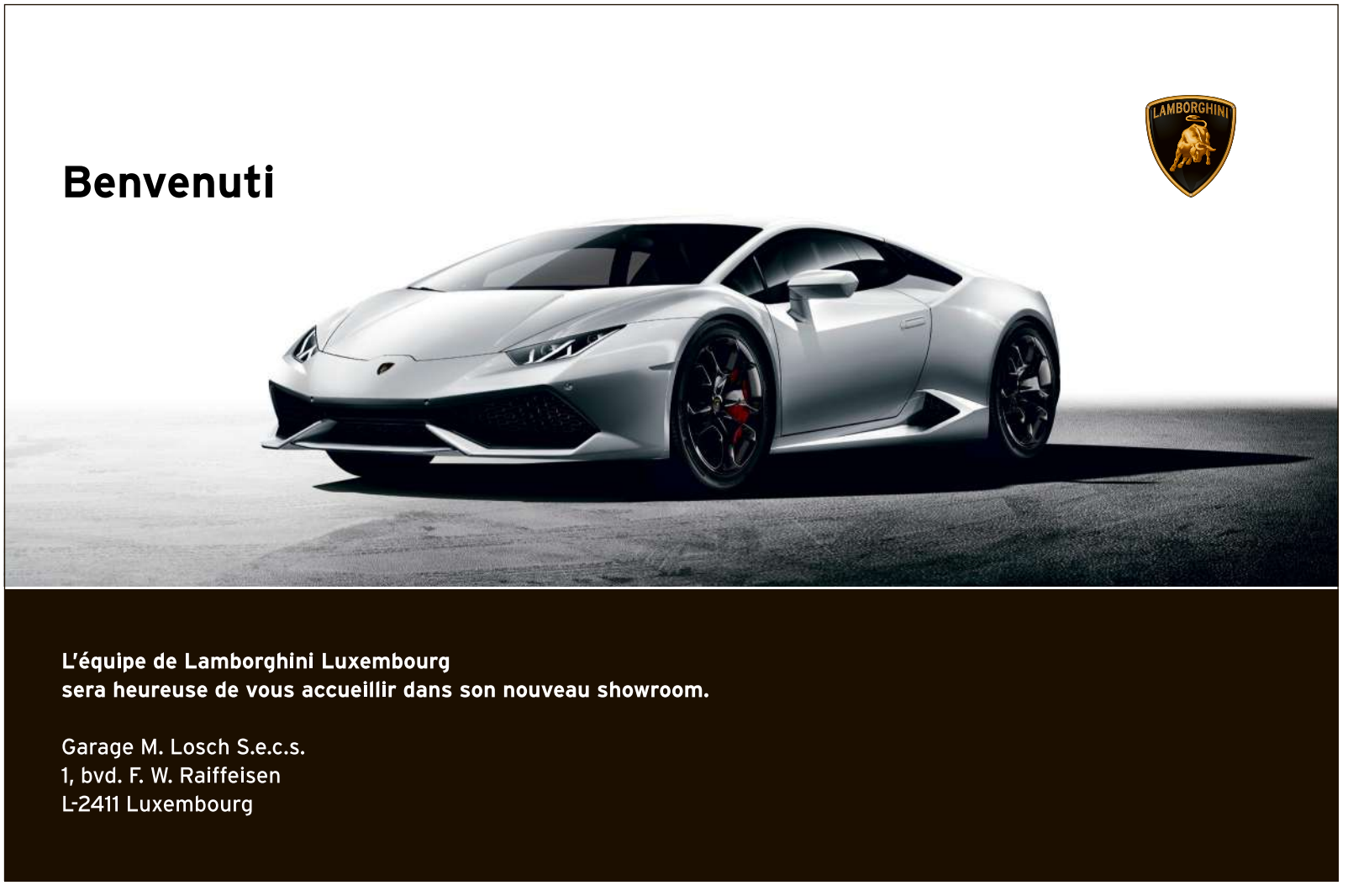
RITILUX
BUSINESS GIFTS * ADVERTISING ITEMS * PREMIUMS
SHOW-ROOM PERMANENT
48, avenue de la Liberté * L-1930 Luxembourg * Fax: 48 54 17
Tél.: 48 56 54 * contact@ritilux.lu * www.ritilux.com

conversation à partir de textes choisis par le professeur ou les élèves eux-mêmes. Le profil des élèves est ainsi bien différent, selon les motivations de chacun: „Nous avons en effet des personnes d'origine italienne qui n'ont jamais appris la langue et qui veulent renouer avec leurs racines, c'est très fréquent dans le pays, surtout dans le sud et les communes comme Bettembourg et Dudelange. Puis nous avons aussi des élèves qui ont un conjoint de nationalité italienne.

Se faire comprendre de la belle-famille

Ils veulent alors pouvoir communiquer quand ils se rendent en Italie en vacances mais aussi surtout pouvoir se faire comprendre de la belle-famille! Il faut bien sûr aussi compter sur les gens qui sont tout simplement amoureux de la culture italienne et qui veulent s'impliquer en apprenant à parler la langue. Cela donne un mélange de différents types d'élèves", poursuit Picco Domenico. L'association n'est donc évidemment pas la seule qui propose des cours, et selon ce dernier une quarantaine de cours est proposée à travers le pays par différentes associations et selon les communes, du nord au sud. Si les élèves viennent en général des alentours et sont prêts à faire quelques kilomètres pour venir à leur cours d'italien, les professeurs eux-mêmes sont des frontaliers venus de France pour la plupart, dont certains se connaissent depuis leurs études à l'université de Nancy. Ils viennent faire des cours pour l'association depuis des années maintenant avec des classes où l'on parle donc français et italien. Plus concrètement, c'est maintenant que les inscriptions se font pour la session 2016/2017 avec un début des cours la semaine du 10 octobre prochain et une fin de session au moins d'avril. Il en coutera 130 euros pour 22 séances de deux heures, et l'achat d'un livre à 25 euros (pour tout renseignement supplémentaire, tél.: 51 68 52). Pour les autres communes il faut se renseigner auprès d'associations locales, le principe étant bien entendu souvent le même.

> Nous avons en effet des personnes d'origine italienne qui n'ont jamais appris la langue et qui veulent renouer avec leurs racines
>
> Picco Domenico



Partner von / partenaires de ITALIA Luxembourg
Luxexpo: du 23 au 25 septembre 2016
Vendredi de 16.15 à 21 h,
samedi, dimanche de 10 à 19 h
Hall 9 / ENTRÉE GRATUITE Salon du MADE IN ITALY

Foto: Bloomberg/Chris Ratcliffe

Die Galleria Vittorio Emanuele II nahe dem Dom in Mailand

Mailand fernab der Expo

ITALIEN Fragment eines Reiseberichtes zur Expo 2015

Yves Greis

Die Sonne hat es an diesem Morgen leicht. Keine Wolke ist am Himmel über Mailand zu sehen, als sich Linie 9 der Straßenbahn aus dem Südosten der Stadt Richtung Zentrum durch den Verkehr kämpft. Haltestellen gibt es alle paar Meter.

Jedes Mal, wenn sich die Türen der Straßenbahn öffnen, geben sie ein infernalisches Piepsen von sich, das sich noch beschleunigt, kurz bevor sie sich schließen. Über die Piazza Cinque Giornate geht es zur Porta Venezia. Dort ist die U-Bahn-Station. Ab dort ist Schwarzfahren nicht mehr möglich.

Über drei Stationen erreicht man den Duomo, jenes gigantische gotische Meisterwerk. Kein Pavillon der Expo kann ihm das Wasser reichen. Vor dem Dom eine Baustelle. Davor macht ein Brautpaar Fotos. Vor dem Tor halten Carabinieri Wache, die Gewehre geschultert. Bewaffnete Sicherheitsleute sind hier rund um den Dom allgegenwärtig.

Im Innern des weißen Baus mit den spitzen Türmen unzählige Statuen von Heiligen, Engeln und anderen Fabelwesen. Dicke Säulen tragen das Gewölbe und durch schmale bunte Fenster fällt Licht in das sakrale Gebäude. Das Fenster hinter dem Altarraum, durch das die Sonne strahlt, ist um einiges breiter und gipfelt in einem rotgelben Feuerball.

Touristen laufen von einer Seite zur anderen. Manche bedächtig, einige schnellen Schrittes. Ein Tourist mit Rucksack schlurft durch die Gänge und macht dabei so laute Geräusche, dass sie das omnipräsente Säuseln, das den Raum erfüllt, übertönen.

Über den Dächern der Stadt

Über eine steile Treppe – teurer auch per Aufzug – ist das Dach des Duomo zu erreichen. Hier verschwindet der in dem heiligen Gebäude angebrachte Flüsterton und man hört das Lachen und Rufen der Besucher. Die Touristen fotografieren sich vor der schönen Aussicht oder posieren vor den Skulpturen, die hier auf dem Dach des

Doms aufgestellt sind. An die Weltausstellung, die gut 30 Minuten mit der U-Bahn entfernt stattfindet, denkt hier niemand. Überhaupt weist nur sehr wenig darauf hin, dass die Expo stattfindet. Die Flaggen der Teilnehmerstaaten, die in der Fußgängerzone aufgebaut sind. Die spärlichen Plakate in der U-Bahn. Die Expo-Wegweiser an der Straße. Die No-Expo-Graffiti. Nur hin und wieder ein Tourist aus dem Ausland. Mailand und die Expo, das sind zwei Welten für sich. Mit der U-Bahn geht es weiter. Ziel ist die Ripa di Porta Ticinese am Naviglio Grande. Die „Zona Navigli“ erinnert entfernt an Amsterdam. Es gibt zahlreiche Bars & Restaurants, in denen sich am späten Abend die Touristen und die Einheimischen gleichermaßen tummeln. Ein Highlight sind die Büchereien, die auch nachts geöffnet haben. Darunter die Liberacio Trentanni. Hier stapeln sich in improvisierten Regalen aus Obstkisten gebrauchte Bücher zu allen möglichen Themen. Der Laden lädt die Nachtschwärmer dazu ein, zwischen zwei Barbesuchen zu stöbern. Allzu früh sollte man nach Navigli allerdings nicht kommen. Man beginnt den Tag hier lieber etwas später – gegen Mittag – und kostet dafür die Nacht umso länger aus. Auf den Terrassen am Wasser ist es sehr leicht, mit den Einwohnern ins Plaudern zu kommen, auch wenn die Sprachbarriere ein tiefgründiges Gespräch nicht zulässt, und in den Restaurants gibt es auch zu Mittag abwechslungsreiche Kost.

Castello Sforzesco

Wieder am Dom. Das Quecksilber ist massiv gestiegen. Überall auf dem Domplatz laufen Männer den Touristen hinterher, um Armbänder zu verkaufen. Glücksarmbänder. Angeblich aus Senegal.

Kurzer Halt auf der gegenüberliegenden Straßenseite am Denkmal für die Gefallenen der Resistenza. Ein beliebter Treffpunkt. Auf den Treppen rund um die überdachten Tafeln mit den Namen sitzen Menschen, plaudern und essen oder lesen.

Von hier aus ist es nur ein kleiner Spaziergang zum Castello Sforzesco, dem früheren Sitz der Herrscher von Mailand, nördlich des Doms. Die Festung mit dem angrenzenden Park ist allerdings nicht das Ziel. Vielmehr ist das markante Gebäude Orientierungspunkt auf der Suche nach einem anderen, etwas überschaubareren Gebäude: der Basilica di Santa Maria delle Grazie. Ein Spontanbesuch geht nicht. Die Zahl der Gäste, die den vielleicht größten Schatz der Stadt, das „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci, sehen können, ist streng begrenzt. Eine Reservierung ist notwendig. Eine Karte für den gleichen Abend ist allerdings noch zu haben. Unverschämtes Glück.

Foto: Françis Wagner

UND
DIE WELT
ÖFFNET
SICH

Tageblatt
LËTZEBUERG

Werden Sie Teil unserer Lesergemeinschaft auf tageblatt.lu